



Der Römerbrief

Lektion 1

Der Römerbrief — Gottes Plan für die Menschheit

Einführung

Du bist dabei, dich auf ein aufregendes Abenteuer durch einen tiefgründigen Teil der Bibel einzulassen – es geht um den Brief des Apostels Paulus an die Christen in Rom. Dieser Brief ist die dem Paulus von Gott eingegebene Auslegung des Evangeliums Jesu Christi (2. Timotheus 3,16). Hier werden Gottes Majestät und Herrlichkeit sowohl den Römern als auch allen Christen weltweit, in jeder Generation offenbart, die das Evangelium lesen und die Wahrheiten in sich aufnehmen.

Die Hauptthemen dieses Briefes sind grundlegend für die Christenheit. Paulus schreibt diesen Brief an alle Gläubigen, damit sie erkennen, wie sündige Menschen mit Gott versöhnt werden können (Römer 3,23; 6,23). Obwohl Teile dieses Briefes große Theologen herausfordern, präsentiert Paulus Gottes grundlegenden Plan auf eine klare und verständliche Art und Weise, so dass niemand im Unklaren über das Wesen der Evangeliumsbotschaft bleiben muss.

Übersicht über den Römerbrief

1. Was wir von Natur aus sind: Römer 1,1-3,20
2. Wie man Christ wird: Römer 3,21-5,21
3. Wie man als Christ lebt: Römer 6-8
4. Gott wird Sein Volk nicht wegschicken: Römer 9-11
5. Das Leben als geistliches Opfer: Römer 12
6. Die Rolle der Regierung in Gottes Plan: Römer 13
7. Hilfen bei diversen Fragen des Gemeindelebens: Römer 14,1-15,4
8. Der Dienst der Annahme und Einheit: Römer 15,5-33
9. Persönliche Grüße und Ermahnungen: Römer 16

Themen Einteilung (nach Explore the Book von J. Sidlow Baxter)

1. Dogmatisch: Das Evangelium und die Errettung des Sünders – Kapitel 1-8
2. National: Das Evangelium und Israel – Kapitel 9-11
3. Praktisch: Das Evangelium und das praktische Leben – Kapitel 12-16

Themen Einteilung (nach Lexikon zur Bibel von Fritz Rienecker und Gerhard Maier)

- I. Teil: Die Gerechtigkeit aus Glauben (1-4)

- II. Teil: Das neue Leben aus Gott (5-8)
- III. Teil: Die Glaubensgerechtigkeit und Israel (9-11)
- IV. Teil: Das Leben im Glaubensgehorsam und Schluss des Briefes (12-16)

Zeit und Ort der Abfassung

Der Römerbrief gehört zu den jüngsten Briefen des Paulus. Er schrieb diesen Brief am Ende seiner dritten Missionsreise bei seinem letzten Aufenthalt in Korinth, im Haus des Gajus, den er einst selbst getauft hatte (Römer 16,23; 1. Korinther 1,14). Auf dieser Reise hatte Paulus eine Kollekte von den heidenchristlichen Gemeinden in Mazedonien und Achaia für arme Christen in Jerusalem gesammelt (Römer 15,25-27). Die Weiterreise nach Jerusalem sollte zuerst mit dem Schiff erfolgen. Die Schifffahrt begann damals im März. Diese Tatsache und die Anmerkung in Apostelgeschichte 20,2-6 geben den Hinweis, dass der Brief im Frühling des Jahres 57 oder 58 geschrieben worden ist.

Insgesamt schrieb dieser große Apostel mindestens 13 Briefe, die unter dem Namen „die paulinischen Episteln“ bekannt geworden sind. Er schrieb während seiner Missionsreisen sowohl Briefe an die Gemeinden in Thessaloniki, Galatien und Korinth als auch an die Römer. Danach, als er Gefangener in Rom war, verfasste er seine Briefe an die Gemeinden in Ephesus, Kolossä und Philippi und auch den Brief an Philemon. Nach seiner römischen Gefangenschaft schrieb Paulus drei weitere Briefe – zwei an Timotheus und einen an Titus. Einige Gelehrte glauben, dass er auch den Brief an die Hebräer geschrieben hat. Der Heilige Geist leitete Paulus' Geist und Stift, damit er Gottes Wahrheit an alle Christen aller Generationen weitergeben konnte.

Die Empfänger des Briefes

Die Empfänger sind die Christen in Rom. Was wir über die Gemeinde in Rom wissen, ergibt sich aus Rückschlüssen aus dem Römerbrief. Wir wissen nicht, wann und wie das Christentum nach Rom gekommen ist. Diese bedeutsame Gemeinde der Welthauptstadt ist nicht das Werk eines einzelnen namhaften Apostels. Es mag in Rom ähnlich geschehen sein, wie wir es von einer anderen Großstadt der Zeit, von Antiochien, wissen (Apostelgeschichte 11,19-21). Unbekannte Christen haben die Botschaft von Christus nach Rom gebracht. Wie viel hat uns das zu sagen, die wir oft nach „großen Leuten“ Ausschau halten, anstatt selbst die Botschaft weiterzugeben, wozu wir alle berufen und ermächtigt sind!

Es ist anzunehmen, dass zuerst Juden bzw. Judenchristen in den jüdischen Gemeinden Roms davon ge-

sprochen haben, dass Christus der Messias ist. Die an Jesus gläubig gewordenen Juden konnten sich in den Synagogen nicht halten und schlossen sich mit den ebenfalls gläubig gewordenen Heiden zu einer neuen, selbständigen Gemeinde zusammen. So entstand die „christliche Gemeinde“ in Rom.

Für das Bild, das wir uns von der Gemeinde in Rom machen, ist es wichtig zu wissen, dass es sich nicht um eine geschlossene, einheitliche Gemeinde gehandelt haben dürfte. Das römische Vereinsrecht duldet keine Zentralisation. Auch die Juden waren in Rom nicht wie in den großen Städten des Ostens einheitlich organisiert. Es gab vielmehr eine Reihe von selbständigen Synagogen in den einzelnen Stadtteilen. So können auch die Anfänge des Christentums in der Welthauptstadt von vornherein vielgestaltig gewesen sein. Es werden auch im Römerbrief „Hausgemeinden“ und „Gemeindekreise“ sichtbar (Römer 16,14.15). Vielleicht erklärt sich daraus die auffallende Tatsache, dass das Wort „ekklesia“ = Gemeinde im ganzen Römerbrief nicht vorkommt.

Der Anlass des Briefes

Warum hat der Apostel Paulus diesen römischen Christen geschrieben, die in keiner Weise in den Kreis „seiner“ Gemeinden hinein gehören? Er hatte dazu eine bestimmte Veranlassung, von der er selbst am Anfang und noch deutlicher am Ende des Briefes spricht. Paulus' großer Auftrag ist die Verkündigung des Evangeliums unter den Nationen. Schon deshalb ist es verständlich, dass er die Gemeinde in der Hauptstadt der Welt kennen lernen und ihr mit dem Wort dienen will. Aber dies ist nicht der Hauptgrund.

Paulus sah seine missionarische Aufgabe in den Ländern um das östliche Mittelmeer als beendet an. Im Osten hatte er darum „keinen Raum“ mehr (Römer 15,23). Sein Blick richtet sich nach dem Westen. Dort liegen Länder, die das Evangelium noch nicht gehört haben und eben darum zu dem besonderen Aufgabengebiet des Paulus gehören. Sein nächstes Ziel ist Spanien (Römer 15,28). Auf dem Weg dorthin will er die Gemeinde in Rom besuchen. Damit soll ein lang gehegter Wunsch und ein oft durchkreuzter Plan endlich in Erfüllung gehen. Von den Christen in der Welthauptstadt erhofft sich Paulus geistliche, fürbittende, vielleicht auch äußere Unterstützung für die kommende Arbeit in Spanien. Die Christen in Rom sollen Ausgangspunkt und Rückhalt für seine neue Arbeit werden. Darum schreibt er den Römern, und zwar so ausführlich.

Der Römerbrief ist also ein „echter“ Brief, er hat ein bestimmtes praktisches Ziel. Wie sehr Paulus auf eine dauernde Arbeitsgemeinschaft mit den Römern hofft, sieht man an der Länge und Gründlichkeit seines Schreibens. Wenn die römische Gemeinde seine Missionstätigkeit mittragen sollte, dann musste sie die Ziele seiner Arbeit kennen, das von Paulus verkündigte Evangelium gründlich verstehen und den Irrtum der Vorwürfe durchschauen, die überall in der Welt und sicher auch in Rom gegen Paulus erhoben wurden.

Denken wir daran, dass Paulus in jener Zeit noch nicht „in der Bibel“ stand. Er war damals keineswegs die unantastbare Autorität, die nur das Wort zu ergreifen brauchte, um in allem die gültige Wahrheit auszusprechen, der sich jedermann fügte. Im Gegenteil, Paulus war bis in seine eigenen Gemeinden hinein immer wieder ein umstrittener Mann. Um eine feste Basis des Vertrauens zu schaffen, schreibt Paulus den Brief an die Römer und legt das Evangelium in seinen Grundzügen dar.

Der Verfasser des Briefes

Lass uns kurz vergegenwärtigen, wer dieser große Apostel ist. Bevor er Christus auf der Straße nach Damaskus begegnete (Apostelgeschichte 9,1-31), hatte Paulus die Christen verfolgt. Er war überzeugter Jude gewesen. Er stammte aus Tarsus in Zilizien und wuchs in hellenistischer Umgebung auf. Aber in seinem Elternhaus nannte man sich voller Stolz „Hebräer unter Hebräern“ und kannte seine Ahnenreihe vom Stamm Benjamin. Gemäß der Forderung, dass jeder Schriftgelehrte ein Handwerk zum Erwerb des Lebensunterhaltes ausüben sollte, lernte Saulus (später Paulus genannt) die Zeltmacherei. Dann studierte er in Jerusalem Theologie und war ein Schüler Gamaliels (Apostelgeschichte 22,3). Als strenger Pharisäer und Eiferer für die jüdische Überlieferung stand er dabei, als Stephanus gesteinigt wurde, weil dieser Gottes Plan zur Errettung von Sünde durch den Messias Jesus verkündigt hatte (Apostelgeschichte 6,8 - 8,3).

Saulus war in seinem Kampf für Gott radikal und unerbittlich. Die Verfolgung der Christen brachte ihn weit über Palästina hinaus, sogar bis nach Damaskus. Nachdem Saulus Christus auf der Straße nach Damaskus getroffen hatte, wird er sich alles ins Gedächtnis gerufen haben, was Stephanus über Jesus gesagt hatte, und erkannt haben, dass es nichts anderes als Gottes Wahrheit gewesen war. Bei dieser Begegnung mit Jesus, fragte Saulus: „*Wer bist du, Herr?*“ Und Er antwortete: „*Ich bin Jesus, den du verfolgst!*“ (Apostelgeschichte 9,5). Saulus wurde klar, dass er in Wirklichkeit den Messias verfolgte, auf dessen baldiges Erscheinen die Juden warteten.

Die Begegnung mit Jesus brachte für Paulus die völlige Umkehr seiner Denk- und Lebensweise. Er hatte die Christen eifrig verfolgt, und jetzt war er im Predigen noch eifriger (Römer 1,3.4). In Apostelgeschichte 13,44-49 können wir nachlesen, wie Paulus und Barnabas mutig das Wort Gottes den Juden predigten. Da es aber viele ablehnten, erklärten sie, dass sie sich nun den Heiden zuwenden wollten (Apostelgeschichte 13,46). „*Denn so hat uns der Herr geboten: Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, damit du das Heil seiest bis an die Enden der Erde*“ (Apostelgeschichte 13,47). Paulus gehorchte diesem Befehl – nicht nur durch seine drei Missionsreisen, sondern auch durch seinen Brief an die Römer, den er durch die Weisung des Heiligen Geistes schrieb.

Der Einfluss des Römerbriefes

Dieser Römerbrief hat auf dem Weg der Gemeinde Jesu immer wieder eine besondere Rolle gespielt. Er hat das Leben vieler christlicher Leiter durch die Jahrhunderte hindurch herausgefordert und verändert. Es folgen einige wenige Beispiele, wie Gott das Leben von Menschen verschiedener Generationen und in unterschiedlichen Denominationen durch das Lesen des Römerbriefes und die Anwendung der Wahrheiten verändert hat. Einige der frühen Christen lasen den Brief jede Woche und andere schrieben ihn mehrmals ab, um besser mit der Botschaft vertraut zu werden.

Augustinus

Ein Wort des Römerbriefes war es, das Augustinus im Jahr 386 bekehrte. Augustinus ging zur Kirche und hatte sich eine Fassade religiösen Ansehens aufgebaut. Später jedoch, als er sein Leben Revue passieren ließ, beurteilte er es als nicht tolerierbaren moralischen Widerspruch. Die sexuellen Eskapaden seiner Jugendzeit waren wohlbekannt. Nach seiner eigenen Aussage war er gefangen in „einem dunklen Strudel der Lust“, der ihn in einen „Strudel der Sünde“ zog.

Aber Augustinus hatte eine gottesfürchtige Mutter, die während all dieser Jahre für ihn betete. Als Antwort auf ihre Gebete wurde Ambrosius, der Bischof von Mailand, Augustinus' Freund. Eines Tages, als Augustinus weinend in Ambrosius' Garten saß, wurde ihm die Notwendigkeit, ein neues Leben zu beginnen, bewusst. Da hörte er ein Kind aus dem Nachbarhaus singen: „Heb auf und lies! Heb auf und lies!“

Er hob die Schriftrolle auf, die neben ihm lag, und seine Augen fielen auf die Worte aus Römer 13,13.14: *„So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ein ordentliches Leben führen, das das Licht des Tages nicht scheuen muss, nicht mit Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Streit und Eifersucht.“*

Das war der Wendepunkt in seinem Leben. Jahre später schrieb er in seinen Bekenntnissen (8.29): „Ich las nicht weiter, und es bestand auch nicht die Notwendigkeit dazu. Am Ende dieses Satzes durchflutete ein klares Licht mein Herz, und alle Dunkelheit der Zweifel war mit einem Male verschwunden.“ Seine Mutter, die jahrelang für ihn gebetet hatte, muss gejubelt haben, als sie die Nachricht von seinem Glauben an Jesus Christus hörte.

Martin Luther

Im Jahr 1515 fing Martin Luther, ein Augustinermonch, an, seine Studenten über den Römerbrief zu unterrichten. Paulus' Ausdruck „die Gerechtigkeit Gottes“ brachte Luther in starke Bedrängnis. „Tag und Nacht“, schrieb er, „überlegte ich, bis ich die Wahrheit begriff, dass die Gerechtigkeit Gottes die Gerechtigkeit ist, durch die er uns aus Gnade und Erbarmen durch den Glauben gerecht spricht. Danach fühlte ich mich wiedergeboren und, als ob ich durch geöffnete Türen ins Paradies eingegangen wäre“ (Luthers Werke, Ausgabe Weimar).

Luthers Durchbruch zur Reformation vollzog sich im Ringen um das Verständnis grundlegender Aussagen des Römerbriefes.

John Wesley

Selbst Jahre, nachdem er angefangen hatte zu predigen, war John Wesley noch immer besorgt um seine Beziehung zu Gott. Im Mai 1738 war er bei einem Treffen in der Aldersgate Street in London anwesend. Jemand las Luthers „Vorwort zum Römerbrief“. Später schrieb Wesley in sein Tagebuch: „Als er (Luther) die Veränderung, die Gott im Herzen durch den Glauben an Christus bewirkt, beschrieb, fühlte ich mich seltsam erwärmt. Ich empfand, dass ich Christus, allein Christus, für meine Errettung vertraute. Mir wurde die Versicherung zuteil, dass Er meine Sünden hinweggenommen hatte und mich von dem Gesetz der Sünde und des Todes befreit hatte“ (Werke, Vol. 1, 1872, Seite 103). Er sagte: „Ich tauschte den Glauben eines Dieners gegen den Glauben eines Sohnes.“

William Tyndale

1534 schrieb William Tyndale über den Römerbrief: „Erinnere dich daran, dass Christus sein Sühneopfer nicht deshalb gab, damit du wieder Gottes Zorn erregst: er hat dich nicht gereinigt, damit du (wie ein Schwein) in deine alte Pfütze zurückkehrst; sondern du sollst eine neue Kreatur sein und ein neues Leben nach dem Willen Gottes leben und nicht nach dem Fleisch.“

Dr. W. H. Griffith Thomas

Dr. W. H. Griffith Thomas, der berühmte Englischprofessor und Bibelkommentator, lehrte, dass das eingehende Studium des Römerbriefes eine theologische Ausbildung für sich ist.

Er erklärte, dass ein christliches Leben, das mit dem Brief an die Römer ernährt wird, niemals Mangel an den drei großen Notwendigkeiten haben wird: „Klare Erkenntnis, starke Überzeugung und absolute Verfügbarkeit.“

Der Römerbrief und wir heute

Wir werden rasch merken, die Fragen des Römerbriefes sind bei aller geschichtlichen Bestimmtheit zuletzt auch die unsern. Auch für unser Leben und Sterben ist es die Frage aller Fragen: Wie erlange ich die Gerechtsprechung durch Gott? Auch für uns ist es von fundamentaler Wichtigkeit zu wissen, was das Gesetz ist. Das Gesetz beherrscht unsere Erziehung, unser kirchliches Leben. Durch das Gesetz suchen wir selber zum rechten Leben zu kommen. Ist das möglich? Wohin führt das Gesetz? Von gleicher Wichtigkeit ist aber auch die Frage: Wenn wir allein aus Gnade, allein durch den Glauben den Frieden mit Gott haben, wie kommt es dann zur göttlichen Gestaltung unseres Lebens? Wie steht die „Heiligung“ zur „Rechtfertigung“? Aber auch die Fragen um Israel sind für uns heute, nach allem, was wir in unserer Zeit erlebt haben, ganz aktuell.

Vor allem wird der Römerbrief uns helfen, aus unserem engen Individualismus herauszukommen und wieder in den großen Linien der Heilsgeschichte (i. e. der Geschichte Gottes mit den Menschen) zu denken. Er wird uns zeigen, dass nicht ich mit meiner persönlichen Seligkeit die große Hauptsache bin, sondern dass Gott selber mit Seinem Handeln in der Mitte steht. Wir werden die Gottheit Gottes neu verstehen lernen. Wie befreiend kann uns das aus der falschen frommen Beschäftigung mit uns selbst herausreißen und unser Leben in der Weite und Größe der biblischen Botschaft gesunden lassen.

Manches im Brief ist uns bis in den Wortlaut hinein vertraut, aber leider zur abgenutzten christlichen Vokabel geworden. Um so mehr ist es an der Zeit, den Römerbrief erneut und aufmerksam zu lesen. Das bedeutet Arbeit, selbstlose Arbeit, es geht nicht um einen billigen, erbaulichen Genuss, sondern es geht um Gottes Wahrheit und um unser Leben. Hier ist keine Mühe zu viel, auch nicht die Mühe um das rechte Verständnis eines einzelnen Wortes. Es muss aber betende und hörende

Mühe sein, weil uns nur Gott selbst durch den Heiligen Geist Seine Wahrheit für unser Leben erschließen kann.

Die folgende Parabel hilft dir vielleicht bei der Antwort auf die Frage, wie viel Zeit und Energie du dem Studium dieses Briefes widmen möchtest: Ein Mann ging durch die Einöde, als eine Stimme zu ihm sprach: „Hebe ein paar Kiesel auf, stecke sie in deine Tasche, und morgen wirst du beides sein, traurig und froh.“ Der Mann gehorchte. Er bückte sich und hob eine Handvoll Kiesel auf und steckte sie in seine Tasche.

Am nächsten Morgen griff er in seine Tasche und fand darin Diamanten, Rubine und Smaragde. Ganz sicher war der Mann beides, nämlich froh und traurig. Froh, dass er einige Kiesel genommen hatte. Traurig, dass er nicht mehr genommen hatte.

Gottes Wahrheiten in Seinem Wort sind lauter Edelsteine, die wir auflesen können – die Mühe lohnt sich.

Fragen zum Bibelkurs

Jeden Tag, bevor du mit dem Bibelkurs beginnst, beachte Folgendes:

- a. Bete und bitte Gott, dass Er durch Seinen Heiligen Geist zu dir redet!
- b. Verwende bitte nur die Bibel, um die Fragen zu beantworten!
- c. Schreibe die Antworten auf und gegebenenfalls auch die entsprechenden Bibelverse!
- d. Herausforderungsfragen können zusätzlich beantwortet werden, wenn du Zeit hast.
- e. Persönliche Fragen können innerhalb der Gruppe besprochen werden, doch nur, wenn du möchtest.

Erster Tag: Lies bitte die Unterlagen zu Lektion 1 (Seite 1-4) und schlage alle Schriftstellen, die sich nicht auf ein direktes Zitat beziehen, nach!

1. Welcher Gedanke in der Lektion war dir neu oder hilfreich oder hat dich besonders angesprochen?

2. Was möchtest du davon in dieser Woche in deinem Leben umsetzen

Zweiter Tag: Lies Römer 1, schwerpunktmäßig die Verse 1-7!

1. Welcher Vers aus Römer 1 hat dich besonders angesprochen bzw. herausgefordert? Schreibe ihn auf und versuche, ihn diese Woche auswendig zu lernen.

2. Wie beschreibt sich Paulus in Vers 1?

3. Schau dir Paulus' Aussage über das „Evangelium Gottes“ in Vers 1 an! Was sagt er in Vers 2 über dieses Evangelium und wo finden wir diese Schriften in der Bibel heute?

4. Herausforderung: Welche prophetischen Fakten findest du über den Messias, Jesus, in den folgenden Schriftstellen?

Jesaja 7,14

Jesaja 9,5.6

Jesaja 53,1-7

5. a. Welche Prophetie steht in 1. Mose 22,15-18?

b. Welcher Vers zeigt, dass der Segen, den Christus bringen wird, nicht nur den Nachkommen Abrahams (des jüdischen Volkes) gilt, sondern auch allen anderen Nationen, die an Ihn glauben?

6. Was steht in Micha 5,1 über den Geburtsort Jesu Christi?

7. Welcher der Verse, die das Kommen des Messias, Jesus, prophezeiten, hat dir geholfen zu erkennen, dass Gott von Anfang an geplant hatte, dass wir Menschen den Messias erkennen sollen?

Dritter Tag: Lies Römer 1,1-7 zusammen mit Matthäus 1!

1. Lies Römer 1,3 und überfliege Matthäus 1,1-21! Welcher König war der irdische Vorfahr Christi? Schreibe die Versnummern auf, in denen der König erwähnt wird!

2. Vergleiche Matthäus 1,20.21 mit Johannes 1,14! Wie wurde Christus empfangen und wer war Sein Vater?

3. Was bedeutet der Name „Jesus“? (Siehe Matthäus 1,21)

4. Herausforderung: Lies Lukas 1,76-79! Dort spricht Zacharias, der Vater Johannes des Täuflers', Prophezeiungen aus über seinen Sohn und den kommenden Christus. Fasse zusammen, worin der Dienst Johannes des Täuflers' bestehen wird!

Vierter Tag: Lies nochmals Römer 1,1-12!

1. a. Welchen Beweis, dass Jesus wirklich der Sohn Gottes ist, lässt Gott durch Paulus in Römer 1,4 aufschreiben?

b. Wie beschreibt sich Jesus selbst in Johannes 11,25 und 26?

c. Was verspricht Christus denen, die an Ihn glauben (Johannes 11,25)?

2. a. In Vers 5 spricht Paulus von Gnade und Apostelamt. Erkläre diese beiden Begriffe mit Hilfe eines Wörterbuches oder eines Bibellexikons!

b. Wem soll Paulus die gute Botschaft von Christus predigen (Römer 1,5.6)?

3. a. Wofür dankt Paulus Gott in Römer 1,8?

b. Persönlich: Wofür kannst du Gott danken? Oder sind es überwiegend Bitten, die du an Gott richtest? Wenn das Letztere zutrifft, bitte den Herrn, dich daran zu erinnern, Paulus' Beispiel zu folgen!

- c. Auf welche Weise, sagt Paulus, diene er Gott (Vers 9)?

4. Was erfährst du in Römer 1,9.10 über die Art wie Paulus betet? Was kannst du davon in deinem Leben umsetzen?

5. Warum möchte Paulus die Christen in Rom persönlich besuchen (Römer 1,11.12)?

6. Persönlich: Denke darüber nach, ob du ein Gebetstagebuch einrichtest! Schreibe die Namen der Familienmitglieder, Freunde, Nachbarn, Missionare und anderer auf, um besonders in ihrem Interesse zu beten, so wie Paulus es für die Christen in Rom tat!

Fünfter Tag: Lies nochmals Römer 1, schwerpunktmäßig die Verse 13-17!

1. Paulus war darum bemüht, Jesus Christus den Heiden (Nichtjuden) zu predigen. Welche vier Menschengruppen erwähnt Paulus in Römer 1,14? Wie könnten sie heute mit modernen Begriffen beschrieben werden?

2. In Vers 16 schreibt Paulus: „...ich schäme mich des Evangeliums nicht.“ Warum ist dies so?

3. a. Lies 1. Korinther 1,21-31. Wie beschreibt Paulus Christus in diesem Abschnitt?

b. Welche Angaben macht Paulus über seine Predigten in 1. Korinther 2,1-5?

4. Welche Forderungen, bzw. Fragen haben Juden und Griechen gestellt, um an Christus glauben zu können (1. Korinther 1,22)?

5. Persönlich: Welche Forderungen (bewusst oder unbewusst) bzw. Fragen stellst du an Gott (auch wenn du Jesus bereits im Glauben angenommen hast)?

6. Welche Wirkung hatte Paulus' Predigt von dem gekreuzigten Christus auf Juden und Griechen? (Siehe 1. Korinther 1,23.)

Sechster Tag: Lies nochmals Römer 1,13-17 und 1. Korinther 1,21-31!

1. Benutze ein Wörterbuch oder Bibelwörterbuch und erkläre die unten angegebenen Wörter aus 1. Korinther 1,30! Wenn möglich, vergleiche sie mit anderen Übersetzungen, um Unterschiede festzustellen. Diese Worte beschreiben, was Gott dem Menschen, der an Jesus Christus glaubt, gibt.
Weisheit

Gerechtigkeit

Heiligung

Erlösung

2. Persönlich: Was bedeutet dir die Aussage: „Aber der Gerechte lebt durch Glauben“ (Römer 1,17)? Teile deiner Gruppe mit, welche Erfahrungen du auf diesem Gebiet gemacht hast!

3. Wozu ruft uns Gott auf (laut Psalm 1,2)? Wie sieht das im Alltag aus?

4. Welche Verheißung gilt uns, wenn wir Gott gehorchen (Psalm 1,3)? Du kannst diese Verheißung für dich in Anspruch nehmen, bzw. ein Gebet daraus machen. Setze deinen Namen ein, um es persönlich zu machen!